

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung für das Härtsfeld

Herausgeber Wetterstation Neresheim

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 04

05. März 1999

Winter 1998/99

Endlich mal wieder ein richtiger Winter

Frühlingshafte Temperaturen im Januar - Im Februar Winter pur

Wer als Autofahrer den vergangenen Winter mit allen Wetterunbilden durchlebt und durchfahren hat, wird es kaum glauben: Es war kein strenger, eher ein durchschnittlicher Winter. Den knackig kalten Winterbeginn und den niederschlagreichen und deutlich zu kalten Februar glichen fünf Wochen mit sehr milder Witterung von Mitte Dezember bis Ende Januar wieder aus. Abgesehen von meterhohen Schneeverwehungen war die Schneedecke nicht besonders mächtig, weil zwischenzeitliche Tauwetter sie mehrmals bis auf einige Reste abschmolzen, bevor der Nordwestwind die nächste Ladung draufpackte.

Das Wetter im Dezember

Im ersten Drittel schob der Winter den erhofften Schneefall nach. Bis zu 32 Zentimeter Pulverschnee wurden von einem starken Wind aus Nordwest sehr ungleichmäßig über die Landschaft geblasen. An manchen Stellen blieben fast mannshohe Schneewehen liegen. Während einer Woche war sogar der Skilift am Hasenbuckel in Betrieb. Am kältesten Tag wurden minus 14,2 Grad Celsius, über Schnee beinahe minus 17 Grad gemessen.

In der mittleren Dekade setzte feuchte und milde Atlantikluft der Schneedecke zu und vier Regentage reichten aus, die weiße Pracht bis auf ein paar Reste wegschmelzen zu lassen. Aber schon bald kam der Süden und Westen Deutschlands unter Hochdruckeinfluß: Nach klaren Nächten legte sich in den Morgenstunden eine Reif-

schicht über alles, der Erdboden kühlte wieder aus und fror bis zehn Zentimeter Tiefe durch. Auch an den heiteren Tagen blieb es im Boden frostig.

Weihnachtstauwetter setzte sich zunächst zögerlich, dann aber mit Macht durch

Zur Wintersonnenwende kam noch einmal Hoffnung auf weiße Weihnachten auf: bei Dauerfrost und gelegentlichen Schneeschauern bildete sich wieder eine geschlossene, drei Zentimeter dicke Schneedecke. Am 24. bekam diese aus einer von Westen hereinziehenden Kaltfront noch etwas Zuwachs. Der Schnee hielt sich aber nicht lange und schon am zweiten Weihnachtstag hatte sich das Tief auf dem Nordatlantik durchgesetzt und das bis dahin wetterbestimmende Hoch abgedrängt; feuchtwarme Meeresluft brachte eine deut-

liche Milderung. Die Temperaturen stiegen dabei bis 11 Grad Celsius an. Die Sonne lugte schon wieder öfter durch die winterlichen Wolkenöffnungen, so daß bis Monatsende 64,8 Sonnenscheinstunden zusammenkamen. Die letzten beiden Tage des Jahres standen unter dem Einfluß eines osteuropäischen Hochs, das dem Härtsfeld Dauernebel bei Dauerfrost bescherte.

Der Wind wehte zu über 52 Prozent aus westlichen Richtungen. So konnte der Kühltank Sibirien seine Kälte noch nicht bis nach Mitteleuropa herauslassen.



Südostwind läßt die Eisnadeln des Rauhreif's weit über die Stacheln der Heckenrose hinauswachsen. Foto: gw

wieder atlantische Tiefdruckgebiete durch und brachten Niederschlag, der am 11. d. M. in Schnee überging und eine zehn Zentimeter dicke Schneedecke bildete. Eine kräftige Milderung löste die weiße Pracht nach fünf Tagen schon wieder auf.

Ab der Monatsmitte bestimmten Tiefs im Norden und Hochdruckgebiete im Süden und Südosten Europas das Wettergeschehen, wobei der Süden Deutschlands in den Einfluß der Hochdruckgebiete

Erst Ende Januar kam der Winter zurück

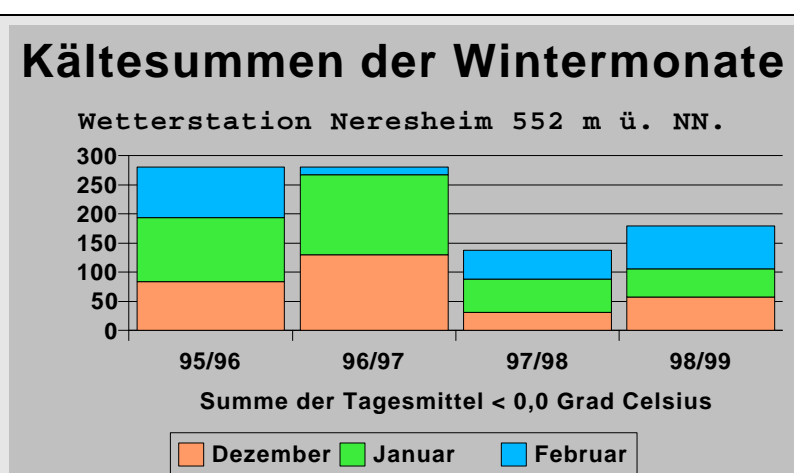
In den ersten Tagen des neuen Jahres herrschte ruhiges Hochdruckwetter. Die Sonne zeigte sich zeitweilig schon recht kräftig; und so wurden auch auf dem Härtsfeld teilweise frühlinghafte Temperaturen gemessen. 13,8 Grad Celsius am 5. bedeuteten wohl einen der wärmsten Januartage überhaupt. Zunächst jedoch setzten sich

kam: ruhiges wolkenarmes Winterwetter, das die Ausstrahlung begünstigte und den Erdboden wieder gefrieren ließ, wobei sich der Nebel an manchen Tagen erst nach Mittag auflöste.

In den letzten Januartagen meldete sich der Winter wieder zurück. Ausgeprägte Luftdruckschwankungen machten eine veränderte Großwetterlage deutlich. So konnte sehr kalte Polarluft nach Mitteleuropa vor-

dringen, begleitet von Schneefall. Bis Monatsende wuchs die Schneedecke auf 12 Zentimeter an. Wie schon der letztjährige war auch dieser Januar mit minus 0,1 Grad Celsius Monatsmitteltemperatur um zwei Kelvin viel zu warm.

Der Niederschlag von 54,5 Millimeter erreichte gerade mal den zu erwartenden Durchschnittswert. Die Sonne hingegen schien weit überdurchschnittlich lang.



Tagesmittelwerte der Wintermonate, die kälter als null Grad Celsius betragen, werden zur "Kältesumme" addiert und als Absolutwert in Kelvin angegeben.

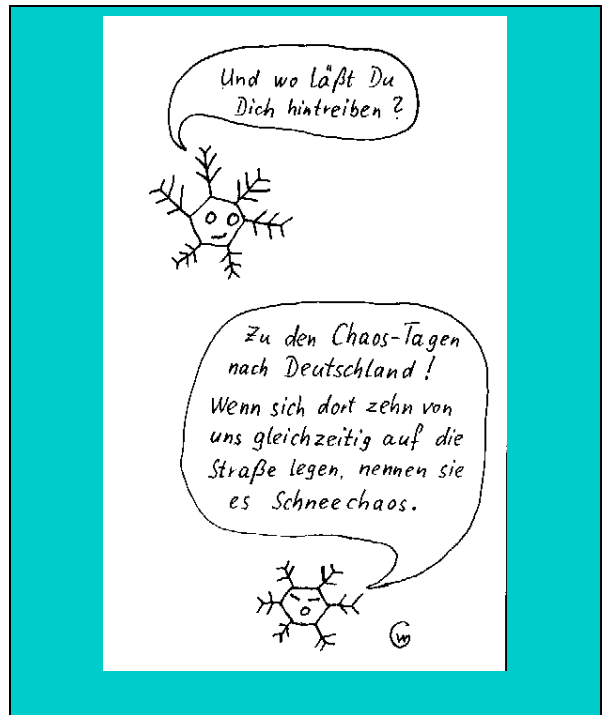
Beispiel: $(-0,7 \text{ °C}) + (-1,2 \text{ °C}) + (0,5 \text{ °C}) + (-1,9 \text{ °C}) = 3,8 \text{ K}$

Februar - Winter pur

Die Rückkehr des Winters am Ende des Vormonats war kein

Zwischenspiel von kurzer Dauer. Schließlich ist der Februar ein echter Wintermonat. Zunächst schien es aber doch danach, denn gleich nachdem in den frühen Morgenstunden am Monatsersten noch die bis dahin tiefsten Temperaturen dieses Winters herrschten, setzte eine deutliche Milderung ein. Neblig trübes Hochdruckwetter, begleitet von Schneeregenschauern, dezimierte die vorhandene Schneedecke am 4. und in der Nacht zum 5. bis auf geringe Schneereste. In Schneefall übergehender Schneeregen baute bis zum Abend des gleichen Tages wieder eine sieben Zentimeter dicke Schneedecke auf. Stark fallender Luftdruck kündigte einen Witterungsumschwung an. Zwischen einem Azorenhoch im Westen und Tiefdruckgebieten über Osteuropa trieb stürmischer Wind feuchtkalte Polarluft nach Süden. Langanhaltende und ergiebige Schneefälle ließen die Schneedecke gehörig anwachsen. Wolkenlücken boten der Sonne nur selten Gelegenheit, der Winterlandschaft Glanz zu verleihen.

Zu Beginn der zweiten Dekade reichte eine weite Hochdruckzone quer über Europa von Spanien bis Nordrußland, die es vermochte zwei Tiefdruckgebiete, das Islandtief und ein Tief über dem Balkan, abzuhalten. Daraus ergab sich am 12. d. M. bei ganz geringer Bewölkung der kälteste Tag dieses Winters. Bei sternklarem Himmel

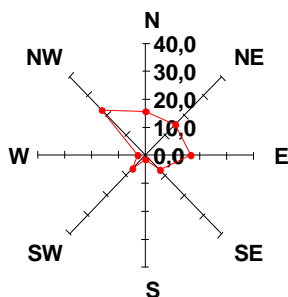


zog sich das Quecksilber bis minus 19,6 Grad Celsius zusammen. Minus 27,0 Grad waren es in fünf Zentimeter über der Schneedecke. Die Sonne schien 8,1 Stunden lang; zuletzt wurde am 24. September 1998 eine Sonnenscheindauer von über acht Stunden gemessen.

Nach der Monatsmitte setzte eine Frostabschwächung ein. Aus Westen strömten feuchte und mildere atlantische Luftmassen ein und packten zur vorhandenen Schneedecke noch eine Ladung drauf. Schneesturm bis Windstärke acht stellte am 17.

Windhäufigkeitsverteilung

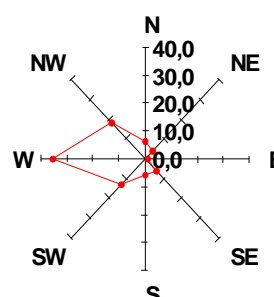
Wetterstation Neresheim 552 m ü. NN.



—•— Februar 1996

Windhäufigkeitsverteilung

Wetterstation Neresheim, 552 m ü. NN.



—•— Februar 1999

Obwohl die beiden Wintermonate der letzten fünf Jahre, der Februar 96 und der vergangene Monat, viel zu kalt waren, zeigten sie einen ganz und gar unterschiedlichen Witterungsverlauf: Vor drei Jahren war der Februar noch kälter; dafür schien die Sonne etwa doppelt so lang als heuer und es gab viel weniger Niederschlag als normal. Das erste Halbjahr 1996 war ausgesprochen kontinental geprägt in dem der trockene kalte Ost- und Nordostwind das Wettergeschehen prägte. Im Gegensatz hierzu war der Februar 99 von West- und Nordwest-Lagen beherrscht, und die feuchten Luftmassen brachten mehr als das Doppelte des normalen Niederschlags.

auch auf dem Härtsfeld die wintererfahrenen Autolenker auf die Probe. Meterhohe Schneeverwehungen machten an manchen Straßenabschnitten ein Weiterkommen vorübergehend unmöglich; so etwa zwischen Hohenlohe und Elchingen.

Ab dem 19. setzte Tauwetter und anhaltender Regen der Schneedecke stark zu. Schon nach drei Tagen war die weiße Winterdecke bis auf Reste zusammengesmolzen, mit der Folge, daß auch die Trockentäler des Härtsfeldes Schmelzwasser der Egau zuführten. Aber schon in den frühen Morgenstunden des 22. hüllten Schnee- und Graupelschauer aus einer Kaltfront bei stürmischem Wind aus Südwest die Landschaft binnen einer Viertelstunde wieder in Weiß.

Nachdem in den letzten Jahren der Februar viel zu warm war und mit sehr viel Sonnenschein ausgestattet war, konnte er sich heuer als echter Wintermonat darstellen. Mit minus 1,9 Grad Celsius Durchschnittstemperatur war der Februar um 1,5 Kelvin kälter als das langjährige Mittel. Die geringe Sonnenscheindauer von 65,7 Stunden erklärt sich aus den für diesen Winter besonderen Großwetterlagen: Zum weit überwiegenden Teil herrschten West- und Nord-West-Lagen, die die niederschlagreichen Wolken mit stürmischem Wind über uns hinwegtrieben. Über das Doppelte des sonst zu erwartenden Februarniederschlags ging aus ihnen größtenteils als Schnee nieder. Mit 33 Tagen geschlosse-

Mehr Mut zur Sicherheit!

Nach fast jedem Schneefall berichten die Medien vom Schneechaos. Was aber ist das Chaotische am Schnee? Kälte und Schnee gehören zum normalen Winterwetter und im allgemeinen ist man auf die Winterbedingungen eingestellt - auch der Autofahrer.

Der sicherheitsbewußte Autofahrer läßt sich schon vor dem ersten Wintereinbruch Winterreifen montieren und mancher, der sehr früh raus muß, oder seinen Arbeitsplatz nicht mit dem Linienbus erreichen kann, hat zusätzlich noch Schneeketten im Gepäck.

Aber kennen Sie in Ihrem Bekanntenkreis nicht auch wenigstens einen, der behauptet, auch ohne Winterausrüstung gut durchzukommen, oder sich gar noch brüstet, wer gut Autofahrer könne, brauche das alles nicht? Es ist Ihnen sicher auch schon vorgekommen, daß Sie, obwohl Sie sich auf die winterlichen Straßenverhältnisse bestens vorbereitet hatten, trotzdem nicht weitergekommen sind, weil sommerbereifte Fahrzeuge die Fahrbahn versperrten oder auf den LKW vor Ihnen erst noch die Ketten montiert werden mußten. Und das kann dauern!

Wer so im Verkehrsstau steht und den Gesprächen verhandelnden Mobilisten zuhört, bekommt manchmal auch mit, wie über die Beschäftigten der Räumdienste gelästert wird: Die hätten gefälligst dafür zu sorgen, daß die Straße problemlos zu befahren sei; wofür sie überhaupt bezahlt würden; schließlich hätten die Wettervorhersagen im Rundfunk den Schneefall seit Tagen angekündigt; da müsse man doch darauf vorbereitet sein. Sogar das Wort Faulenzer hatte einer gebraucht. Das ist ungerecht! Winterdienst, auch der im Räumfahrzeug, ist Knochenarbeit.

Genau hier finden wir die Antwort auf die eingangs gestellte Frage. Der verbreitete Irrglaube und die Erwartungshaltung, mit technischem Aufwand könne man allen Wetterfällen zu jeder Zeit Herr werden, verwickelt jeden Winter viele in schreckliche Unfälle. Beim einen ist es Leichtsin, beim anderen Arroganz, und beim nächsten die Angst, den vorgegebenen Termin nicht einhalten zu können, weil Gewinneinbußen und damit möglicherweise Schwierigkeiten am Arbeitsplatz verbunden sind. Auf der Straße darf das, was sonst im Wirtschaftsleben anerkennend gewürdigt wird, keinesfalls mitfahren: die Bereitschaft zum Risiko. Uneingeschränkt muß da gelten: Mehr Mut zur Sicherheit! Und das heißt, rechtzeitig die richtigen Reifen aufziehen, die Geschwindigkeit nach dem Straßenzustand richten, auf eine Fahrt bei schwierigen Bedingungen verzichten oder wenigstens um ein paar Stunden verschieben.

Guido Wekemann

ner Schneedecke in Folge, wenn man die fünf von Ende Januar mitzählt, hat der Winter zum Schluß noch einmal kräftig zugeschlagen.

Aktuelles zum Wetter in Neresheim erfahren Sie jetzt auch im Internet:

<http://home.t-online.de/home/GWekemann/wetter.htm>